

# Momentaufnahmen 2013/14



Eva-Maria Link & Susanne Leugger, beide im 2. Jahreskurs Pharmazeutische Wissenschaften «Wir kommen gerne hierher, denn die zentrale Lage ist toll. Man kann auch schnell mal zwischendurch etwas einkaufen gehen. Auch die langen Öffnungszeiten sind super, da wir immer erst so spät aus dem Pharmazentrum kommen. Wir sitzen abends gerne noch etwas länger in der Bibliothek».

Romana Salvini, 3. Jahreskurs Medizin «Ich finde den neuen Standort viel praktischer als vorher wegen der zentralen Lage in der Stadt. An die neuen Lernräume musste ich mich zuerst gewöhnen. Im ZLF gab es an den Fenstern diese schönen, stillen Lernplätze mit Blick in den Garten. Aber die Zeit der Prüfungsvorbereitung in der neuen Bibliothek war echt in Ordnung. Die Klimaanlage ist angenehm, nur manchmal ist der Luftzug zu stark. Was noch ergänzt werden könnte, sind mehr Kästchen, in denen man seine Lernunterlagen einschliessen kann».

Sucharitha Geiger, 6. Jahreskurs Medizin «Ich war lieber im ZLF, da waren die Wege kürzer, und man konnte die Pausen besser nutzen. Es gab dort auch ein besseres Essensangebot. Der Kontakt zum Bibliothekspersonal war intensiver wegen der räumlichen Anordnung. In der neuen UB Medizin sieht man sich seltener, weil die Räume auf verschiedenen Stockwerken sind».

# Momentaufnahmen 2013/14

## Inhaltsverzeichnis

- 3 Editorial
- 4 Hilfsbereite Bibliothekarinnen – enge Platzverhältnisse
- 6 Der Publikumsbereich ist neu gestaltet
- 10 Porträt: Der Power-User
- 12 Nachlässe füllen Bestandeslücken
- 14 Von der Medizinbibliothek zur UB Medizin
- 22 Nachhaltiger, schneller, günstiger – wie soll das gehen?
- 24 Neu im Angebot: Die Elektronische Zeitungsausschnittsammlung zur Schweizer Wirtschaft des SWA
- 28 Porträt: Datenbanken und lange Öffnungszeiten sind mir wichtig
- 30 Forschungsergebnisse der Universität – für alle offen
- 34 Die UB initiiert einen Strategieprozess
- 36 Impressum

### **Universitätsbibliothek**

Schönbeinstrasse 18–20  
CH-4056 Basel

T +41 (0)61 267 31 00  
F +41 (0)61 267 31 03  
info-ub@unibas.ch  
www.ub.unibas.ch

### **Universitätsbibliothek Medizin**

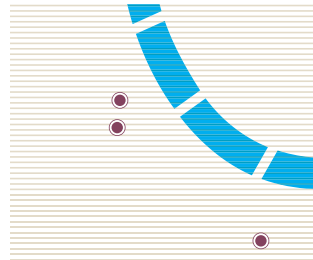
Spiegelgasse 5  
CH-4051 Basel

T +41 (0)61 267 32 00  
F +41 (0)61 267 31 91  
info-medb@unibas.ch  
www.ub.unibas.ch/ub-medizin

### **Universitätsbibliothek Wirtschaft Schweizerisches Wirtschaftsarchiv**

Peter Merian-Weg 6  
CH-4052 Basel

T +41 (0)61 267 32 19  
F +41 (0)61 267 32 08  
info-wwzb@unibas.ch  
www.ub.unibas.ch/ub-wirtschaft-swa



Die Informationslandschaft ist einem immer schnelleren Wandlungsprozess unterworfen. Davon betroffen sind nicht zuletzt die Bibliotheken, die als Informationsdrehscheiben vielfältige Dienstleistungen gegenüber der Öffentlichkeit erbringen; im Falle der Universitätsbibliothek Basel primär gegenüber der universitären Lehre und Forschung, als Kantonsbibliothek aber auch für breite Bevölkerungsschichten der Stadt und der umliegenden Region. Dabei gilt es periodisch, den Puls der Benutzerinnen und Benutzer zu fühlen und mit den eigenen Aktivitäten in Einklang zu bringen. Zurzeit ist dieser Prozess voll im Gang. Eine LibQual-Umfrage förderte nebst viel Lob eine Reihe von Wünschen zutage, die nach Möglichkeit umzusetzen sind. Gleichzeitig wurde ein umfassender Strategieprozess eingeleitet, um die betrieblichen Kräfte zu bündeln und eine künftige gemeinsame Richtung zu definieren. Von beiden Massnahmen ist in diesem Heft zu lesen. Aber auch baulich und organisatorisch hat sich einiges getan in den letzten Monaten. Im Frühjahr wurde die Medizinbibliothek vom Universitätsspi-

tal an die Schifflande verlegt, womit sich die Chance zu mehr Öffentlichkeitswirkung ergibt. Aus dem ehemaligen Katalogsaal in der UB Hauptbibliothek ist zu Beginn des Herbstsemesters ein modernes Kundenzentrum geworden. Dort findet man nun eine einladende Info-Theke mit einem leistungsfähigen Kopierzentrum, eine Leseecke mit Zeitschriften und Tageszeitungen sowie einen nostalgischen Schubladenturm mit den aktuellen Neuerscheinungen. Zur Verbesserung unserer Dienstleistungen (und unserer Öko-Bilanz) hat auch ein Velokurier beigetragen, der die Bücher umweltfreundlich unter den Basler Uni-Bibliotheken ausliefert. Nicht zu vergessen sind hier die technologischen Neuerungen im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv und unsere Anstrengungen im Bereich Open Access, aber lesen Sie doch die nachfolgenden Artikel am besten gleich selber. Ich wünsche Ihnen eine informative und unterhaltsame Lektüre!

Hannes Hug, Direktor

# Hilfsbereite Bibliothekarinnen – enge Platzverhältnisse

## Eine Benutzerumfrage

Von Monika Wechsler

Im Frühling 2013 wollte es die UB wissen: Wie beurteilen die Kundinnen und Kunden unsere Dienstleistungen und Bestände? Gefragt waren alle Angehörigen der Universität Basel sowie die nichtuniversitären Benutzerinnen und Benutzer.

Zuerst die gute Nachricht: Die rund 1000 Teilnehmer der Umfrage sind mit der Gesamtqualität aller Dienstleistungen zufrieden und bewerteten sie auf einer Skala von eins bis neun mit dem Wert 7,21. Ein guter Wert, der sich aber sicherlich noch verbessern lässt.

Der Bereich Service schneidet deutlich am besten ab. Die Hilfsbereitschaft, Kompetenz und individuelle Betreuung des Personals werden von allen Nutzergruppen sehr geschätzt. Die Fragen zu Bestand und Räumlichkeiten wurden je nach Nutzergruppe unterschiedlich bewertet. Insbesondere die Bachelorstudierenden sehen ein Verbesserungspotenzial bei den Gruppenarbeitsräumen sowie dem Arbeitsplatzangebot. Die Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen einen Handlungsbedarf beim Angebot an elektronischen Ressourcen und den nicht leicht handhabbaren Suchinstrumenten da-

für. Erfreulich sind die Ergebnisse für unser Angebot an Schulungen und Führungen, das von allen Gruppen als äusserst positiv wahrgenommen wird.

Wie geht es nun weiter? Das Angebot an elektronischen Ressourcen sowie Suchinstrumenten wird mit den einzelnen Fachbereichen genauer analysiert sowie eine bestmögliche Lösung in Absprache mit den Departementsbibliotheken angestrebt. Dass während Prüfungszeiten ein Mangel an Arbeitsplätzen besteht, ist schon länger bekannt. Die UB arbeitet an verschiedenen Lösungen im Haus und in Zusammenarbeit mit anderen Einheiten der Universität. Es braucht unterschiedliche Arten von Arbeitsplätzen, sowohl für gemeinsames wie auch für individuelles Lernen. Die provisorisch eingerichteten Gruppenarbeitsräume der UB sind entweder zu wenig bekannt oder genügen den Ansprüchen nicht. Die Öffnungszeiten schneiden zwar nicht schlecht ab, es wird jedoch abgeklärt, ob eine verlängerte Öffnungszeit während Prüfungszeiten die Lage bezüglich Arbeitsplätzen entspannen kann. Last but not least werden die vielen wertvollen Einzelanregungen geprüft und gegebenenfalls umgesetzt.

Es gibt eine Reihe kaputter, quietschender Stühle; viele Studenten kapieren nicht, dass man weder spricht noch telefonieren soll. Aber von Seiten Mitarbeiter der Bibliothek habe ich gar keine Bemängelung, gute Arbeit!  
Einziges Desiderat: noch mehr elektronische Ressourcen (E-Books) zur Verfügung stellen. Alles andere: wunderbar!

Bei Bedarf kann man jederzeit um Mehrleistungen bitten. Freundlichkeit des Benutzers vorausgesetzt, erbringt die UB jede denkbare Förderung.

DAS MOBILIAR DER BIBLIOTHEK IST LEIDER SEHR VERALTET. EIN BISSCHEN FREUNDLICHERE BILDER UND EIN PAAR PFLANZEN WÜRDEN DAS AMBIENTE SICHER SCHÖNER GESTALTEN.

Für Neu-Benutzer sicher toll wäre eine bessere übersichtlichere Beschriftung der Abteilungen. Das Freihandmagazin ist so sehr versteckt, dass man es ohne zu fragen wohl kaum finden würde.

Die beste Neuerung seit der Erfindung des Rades: dass UB-Bücher auch in der Bibliothek des Kunstmuseums abgeholt werden können.

Wichtig fände ich, wenn die UB die Buchumschläge in irgendeiner Form an den Büchern belassen könnte; heutzutage wird in den Geisteswissenschaften die «Materialität des Buches» immer mehr zum Studienobjekt, und da wäre es wichtig, auch die Buchumschläge einbeziehen zu können.

Ich benutze die Universitätsbibliothek Basel seit 30 Jahren und schätze die fortlaufende Modernisierung und Vorwegnahme zukünftiger Entwicklungen im gebotenen Service ausserordentlich

BÜCHER-ANSCHAFFUNGEN UND RÜCKGRIFF AUF ZEITSCHRIFTEN SIND FÜR MICH WICHTIGER ALS ALLE ANDEREN ANNEHMlichkeiten DER BIBLIOTHEKS BENUTZUNG, DIE IN BASEL AUF EINEM HOHEN NIVEAU SIND. ICH BIN ÄUSSERST DANKBAR FÜR IHRE HERVORRAGENDE UNTERSTÜTZUNG MEINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT ALS AUTORIN. ICH FINDE DIE BASLER BIBLIOTHEKSVERHÄLTNISSE ERSTKLASSIG.

Verpflegungsmöglichkeiten könnten ausgebaut werden, z.B. Abendessen während der Prüfungszeit  
Sehr zufrieden sind wir auch mit der neuen Bibliothek des Departements Altertumswissenschaften im Rosshof.  
Verbesserungsvorschläge für die UB wären, dass Platzreservierungen untersagt werden. Es gibt leider viele Benutzer, die ihre Plätze morgens stundenlang besetzen, ohne sie zu benutzen.

# Der Publikumsbereich ist neu gestaltet

Von Daniel Tschirren

Seit etlichen Jahren hegt die UB Hauptbibliothek Pläne, ihren Publikumsbereich im ersten Obergeschoss an veränderte Nutzerbedürfnisse und Vorschriften anzupassen. Nachdem die Gesamtanierung des Neubaus aus den 1960er-Jahren in weitere Ferne gerückt war, ergab sich im laufenden Jahr die Chance, zumindest einen Teil dieser Pläne umzusetzen. Im September 2013 wurde der neu gestaltete öffentliche Bereich dem Publikum übergeben. Dieser umfasst das Kopierzentrum, das Informationszentrum und die Lesesäle.

## Das Kopierzentrum

Aufgrund verschärfter Brandschutzvorschriften mussten alle Netzwerkdrucker und Kopiergeräte aus den Fluchtwegen entfernt werden. Dies nahmen wir zum Anlass, die Publikumsdienstleistungen der Reproduktion im Katalograum anzusiedeln und damit den Nutzerinnen und Nutzern näherzubringen. Gleichzeitig gewinnen die stark gewachsenen Digitalisierungsprojekte dadurch dringend benötigte, zeitgemäße Arbeitsplätze im dritten Untergeschoss. Die Entflechtung der internen und externen Bereiche verbessert zudem die Sicherheit der kostbaren Originale im Digitalisierungszentrum. Im Kopierzentrum stehen alle bedienten Geräte wie Schnellkopierer mit Bin-



defunktion oder Mikrofilm-Rückvergrößerer sowie der kleine dinx-shop durchgehend von 9 bis 17 Uhr zur Verfügung. Die unbedienten Farbkopierer, Schwarz-weiß-Kopierer oder Buchscanner sind gar von 8 bis 21.30 Uhr zugänglich.



## Das Informationszentrum

Es vereint analoge und digitale Informationsquellen in einem Raum und steht den Nutzerinnen und Nutzern von 8 bis 21.30 Uhr offen. Sie finden dort Katalogrechercheterminals, Internetstationen, gedruckte Bibliographien und Kataloge. Zudem stehen ihnen eine Auswahl der wichtigsten Tageszeitungen aus dem In- und Ausland in der gemütlichen Leseecke zur Verfügung. Die Informationstheke steht neu an prominenter Stelle am Eingang des Raums. Sie ist von 8.30 bis 19 .30 Uhr, samstags bis 16.30 Uhr besetzt.



### Die Lesesäle

Alle Arbeitsplätze im grossen Lesesaal, im Zeitschriftenlesesaal sowie im Doktorandenlesesaal sind neu mit Stromanschluss und Laptop-Sicherungshaken ausgerüstet. Der frühere Sonderlesesaal 2 steht Forscherinnen und Forschern zur Verfügung, die im Rahmen eines Projektes intensiv mit den Beständen der UB Basel arbeiten.

### Der Sonderlesesaal

Die zwei bisher getrennt geführten Sonderlesesäle für Alte Drucke und Handschriften sowie für Drucke des 19. Jahrhunderts und Überformate werden neu im Handschriftenlesesaal zusammengeführt. Dies ermöglicht erweiterte Öffnungszeiten für alle Sonder-sammlungen bei gleichzeitig verbesserter Aufsicht über die Schätze der Bibliothek.

Die UB plant in naher Zukunft, zusätzliche Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen und damit die Anzahl der frei zugänglichen Plätze um 10% auf annähernd 500 Plätze zu erhöhen. Auch dies ist ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt der Neustrukturierung. Mit dem neugestalteten Publikumsbereich geht die UB Hauptbibliothek gewappnet den Herausforderungen der Zukunft entgegen. Dies soll uns nicht daran hindern, auch künftig an der stetigen Verbesserung unserer Dienstleistungen zu arbeiten. Weitere Projekte für zeitgemässe, innovative Lernräume sind in Planung, und wir hoffen, in kommenden Ausgaben unserer «Momentaufnahmen» darüber berichten zu können.



### Neue Öffnungszeiten der Publikumsdienste

#### Lesesäle

Montag bis Samstag 8 bis 21.30 Uhr

#### Ausleihe, Freihand- und Zeitschriftenmagazin

Montag bis Freitag 8 bis 19 Uhr,

Samstag 8.30 bis 16 Uhr

#### Informationszentrum

Montag bis Freitag 8 bis 19.30 Uhr,

Samstag 8.30 bis 16.30 Uhr

#### Sonderlesesaal

Montag bis Freitag 9 bis 19 Uhr

#### Kopierzentrum

Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr



## Porträt: Der Power-User

**Georg Kreis, 69, Historiker, emeritierter Professor und ehemaliger Leiter des Europainstituts**

*Herr Kreis, Sie sind ein intensiver Nutzer der UB-Bestände, oder um es in modischer Begrifflichkeit zu sagen: ein Power-User. Welche Dienstleistungen der UB nutzen Sie vor allem?*

Eigentlich alles, von des Lesesaal-Beständen bis zu Kostbarkeiten in der Handschriftenabteilung. Sehr oft die Zeitschriften im Lesesaalmagazin und noch öfter die dicken und schweren Zeitungsbände im ersten Untergeschoss des Bernoulli-Traktes. Auch die Fernleihe und die hochprofessionelle Reproabteilung, am seltensten das meistens übervolle Café, das wir jetzt gerade besuchen. Vor langer Zeit habe ich manchmal meine Kleinkinder mitgenommen, wenn ich über den Direktzugang ein Buch holen wollte. Sie staunten und kamen sich vor, wenn wir auf den Treppen auf und abstiegen, wie im Bauch eines grossen Schiffs. Ein wunderbares Bild. Kein Narrenschiff, ein Bücherschiff. Einmal habe ich der alten BaZ angeregt, eine Sommer-Serie über Basels schönste Orte durchzuführen und mir die UB zu überlassen. Das Projekt kam - wie anderes - nie zustande.

*Haben sich Ihre Ansprüche und Interessen im Laufe der Zeit verändert?*

Nicht wirklich, verändert haben sich die Arbeitsbedingungen, teils sind sie besser, teils schlechter geworden. Öffnungszeiten und Kopiermöglichkeiten und das Katalog- und Bestellwesen haben sich stark verbessert. Andererseits erlebt man, wenn man seit Jahrzehnten UB-Kunde ist, auch Einschränkungen: Neuerdings werde ich, wenn ich ein Buch aus dem 19.Jh. in die Repro-Abteilung bringen will, von einer meist freundlichen und weiblichen UB-Person eskortiert.

*Wo liegen Ihre genauen Interessen?*

Ich bin Historiker, da befasst man sich mit kleineren und grösseren Fragen, produziert mal hochspezielle Monographien, mal allgemeine Synthesewerke. Das Spektrum der benutzten Publikationen ist entsprechend breit.

*Stossen Sie in Ihren Recherchen manchmal auch an Grenzen?*

Bei mir dominiert das Gefühl der grossen Dankbarkeit, begleitet manchmal von einem Staunen, was hier beinahe vor der Haustür doch alles einfach zu haben ist. Ich weiss nicht, wie schnell Neuerscheinungen zugänglich sind, weil ich diese in meinem Fach-



gebiet meistens selber anschaffe. Grenzen spüre ich manchmal bei älteren Büchern, wenn es heisst, dass das Medium beim Buchbinder ist. Dann kann man meistens auf einen anderen Standort ausweichen.

*Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?*

Da könnte man schwärmen von den grossen Bibliotheken der Welt, die man besucht und in denen man gearbeitet hat, und sich dabei auch weltgewandter präsentieren, als man ist. Für mich ist «bereits» die UB ideal. Und beinahe sensationell ist doch auch die Ästhetik der Compactus-Anlage unter dem Lesesaal mit dem kühlen Klima und der schönen Sicht auf den botanischen Garten!

*Interview: David Tréfás*

# Nachlässe füllen Bestandeslücken

Von David Tréfás



Geschichte der Neuzeit, ökonomische Theorie, englische, amerikanische und südamerikanische Belletristik, Marcel Proust, Edward Gorey, Kunst und Architektur, Militärgeschichte, Musik und Kriminalromane, Geschichte der Neuzeit, ökonomische Theorie, englische, amerikanische und südamerikanische Belletristik, Marcel Proust, Edward Gorey,



Die Universitätsbibliothek wird zuweilen mit Nachlässen bedacht. Eine Aufgabe der Fachreferentinnen und Fachreferenten ist es, diese zu sichten und zu bewerten. Oft handelt es sich um wertvolle Ergänzungen unseres Bestandes. Eine besonders wertvolle Schenkung von mehreren hundert Bänden ist diejenige von David Mann.

David Mann wurde 1935 in England geboren und hatte in Oxford Geschichte studiert, arbeitete jedoch letztlich für eine Schweizer Privatbank. Sein Wissens-

durst war so gross wie seine Leidenschaft für Bücher. Im Laufe der Zeit entstand so eine mehrere tausend Bände umfassende Sammlung, die seine Interessen widerspiegelt: Geschichte der Neuzeit, ökonomische Theorie, englische, amerikanische und südamerikanische Belletristik, Marcel Proust, Edward Gorey, Kunst und Architektur, Militärgeschichte, Musik und Kriminalromane. Er beherrschte mehrere Sprachen, was sich auch in der Auswahl seiner Bücher zeigt. Seine zweite Vorliebe galt dem Reisen, und

er frönte ihr oft und in alle vier Himmelsrichtungen. Auch schätzte er gutes Essen und unterhielt einen beachtlichen Weinkeller, besuchte Konzerte und Operaufführungen in der Schweiz und reiste an Musikfestivals ins Ausland. Er wohnte bis zu seinem Tod im August 2012 in Basel und New York und hielt sich oft in seiner Heimat in England auf.

In Basel lebte David Mann nur wenige Strassen von der UB entfernt; während gut 20 Jahren war er ein reger Benutzer und pendelte mit Büchern bepackt zwischen

der UB und seiner Wohnung hin und her. Zu Hause studierte er oft den Katalog. Er genoss die Nähe zur Bibliothek, weil er dort immer Nahrung für seine vielseitigen Interessen fand. Bereits zu Lebzeiten hatte er der UB grössere Bestände geschenkt und damit insbesondere bezweckt, unsere Sammlung an englischsprachiger Literatur zu erweitern. Sein grosszügiger Nachlass füllt nun einige wichtige Lücken unseres Bestandes speziell auf dem Gebiet der Geschichte der Neuzeit, der eine seiner wesentlichen Interessen galt.



# Von der Medizinbibliothek zur UB Medizin

## Chronik eines Umzugs

Von Christoph Wehrmüller

Bereits vor zehn Jahren signalisierten massgebende Verantwortungsträger des Universitätsspitals (USB) und des Dekanats der Medizinischen Fakultät, dass der Standort der Medizinbibliothek, wie sie damals noch hiess, im Zentrum für Lehre und Forschung (ZLF) Gegenstand grundsätzlicher Überlegungen wurde. Die nachweislich immer drängender werdenden Platznöte der Forschungsabteilungen des Spitals liessen die Forderungen nach Erweiterung der Laborräumlichkeiten im ZLF zur universitären Chefsache werden. Nachdem das Rektorat der Universität die Verlegung der Medizinbibliothek offiziell in Auftrag gegeben hatte, begann unter Federführung des Stabes Strategische Immobilienplanung der Universität die Suche nach einem geeigneten neuen Standort. Lagerhäuser am Rheinhafen, stillgelegte Velo- und Heizungskeller beim Biozentrum, das verwinkelte Gebäude der alten Privatklinik am Petersgraben, das stillgelegte Schwimmbad des USB – all diese Varianten wurden vorurteilslos für das neue Domizil in Erwägung gezogen. Im Spätsommer 2011 fiel dann der definitive Entscheid zugunsten des Gebäudes an der Spiegelgasse 5, eines ehemaligen Versicherungsbaus im Herzen der Stadt, vier Gehminuten vom USB weg gelegen.

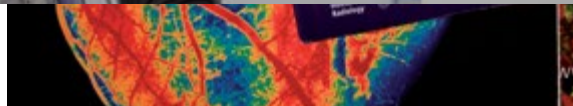
Im Herbst bereits begannen die konkreten Planungsarbeiten mit der Erstellung eines Betriebskonzepts für die neue Bibliothek. Eine ursprünglich eingeschossige Bibliothek mit einer Fläche von knapp 1400 m<sup>2</sup> in eine Gebäudesituation einzupassen mit acht Geschossen und einer Gesamtfläche von ca. 1200 m<sup>2</sup>, gab in konzeptioneller, planerischer wie architektonischer Hinsicht einige Knacknüsse zu lösen. In den ersten Monaten der Planungsphase waren auch Bestrebungen der Universität zu berücksichtigen, die Bibliothek des in der Nachbarliegenschaft Spiegelgasse 1 neu entstehenden Departementes Mathematik und Informatik zu integrieren. Dieser Schritt wurde jedoch nicht vollzogen. Ein wichtiger Punkt bildete auch der strategische Entscheid des Rektors, den Standort lediglich als Provisorium auf acht bis zehn Jahre zu realisieren, da mit dem auf das Jahr 2020 geplanten Campus Life Sciences auf dem Schällemätteli eine weitere Verlegung der Bibliothek und ihre Integration in ein grösseres Informationszentrum anvisiert wird.

Während gut einem Jahr war das Gebäude eine riesige Baustelle, und Dutzende von Handwerkern und Baufachleuten gestalteten dieses für die neue Aufgabe um. Dabei galt es u. a. auch, neue Bestimmungen betr. Erdbebenertüchtigung der Gebäudekonstruktion umzusetzen. Dies führte nicht nur zu einem bei der Trägerschaft wenig popu-



lären Kostenanstieg, sondern drohte auch, den Zeitplan ins Wanken zu bringen. Es darf aber mit Stolz berichtet werden, dass die neue Bibliothek nun als eines der ersten Gebäude der Universität Basel als erdbebensicher gelten darf.

Die Vielgeschossigkeit unseres neuen Gebäudes verlangte wesentliche Anpassungen bei der Bestandespräsentation. Im Gegensatz zur Situation im ZLF sind die Monographien nun nicht mehr in die Lesesäle integriert, sondern in einem eigenen Geschoss mit Zugang ausschliesslich via Thekenbereich aufgestellt. Die Zeitschriftenbände mussten ins Untergeschoss verlegt werden, das zwar noch immer öffentlich zugänglich ist, aber vom Platzangebot her eine massive Bestandesreduktion erforderlich machte. Nicht weniger als ein Drittel der ursprünglich vorhandenen Zeitschriftenbände (ca. 8000 Stück) mussten im Vorfeld des Umzugs ins Magazin der Hauptbibliothek verschoben werden. In Anbetracht, dass ein Grossteil der gedruckten Zeitschriften auch in elektro-



nischer Form vorliegt, war dieser Aderlass zu verschmerzen. Durch die prominente Präsentation der laufenden Zeitschrifteneinzelnummern im Informationsbereich des Erdgeschosses konnten wir einen attraktiven Blickfang schaffen.

Bereits ein halbes Jahr vor dem eigentlichen Einzug, der ab dem 9. März 2013 auf die Dauer einer Woche angelegt war, wurde die Umzugsplanung in Angriff genommen. Eine auf den ersten Blick sinnvolle, im Detail aber problematische Ausführungsvorgabe machte die Umzugsvorbereitung zur logistischen Denksportaufgabe: Die Gestelle der ZLF-Bibliothek sollten aus Kostengründen an der Spiegelgasse – mit neuer Farbgebung – wieder eingesetzt werden. Die Aufgabe war ohne grössere Pannen nur zu bewältigen dank der professionellen Hilfe eines erfahrenen Transportunternehmens. Die mit dem Umzug beauftragte Firma Settelen war uns bei der Ausarbeitung eines ausgeklügelten Fahrplansystems behilflich, das Abräumen

und Abbau der Gestelle, Zwischenlagerung der Bücher auf Transportwagen, Umarbeiten von Gestellelementen, Umspritzen von Seitenwänden, Aufbau des fertiggestellten Materials in der richtigen Reihenfolge und laufendes Einräumen der Bücher und Zeitschriften im fliegenden Wechsel zu bewältigen hatte.

Während der eigentlichen Umzugs- und Einrichtungsphase war die Bibliothek für das Publikum nicht zugänglich. Der Betrieb hinter den Kulissen, namentlich der Dokumentenlieferdienst, konnte aber praktisch ohne Unterbruch weitergeführt werden. Über die dreiwöchige Schliessungspause wurde das Publikum von unseren Maskottchen, den fleissigen Blattschneiderameisen in mehreren Stadien orientiert. Die fröhliche Umtriebigkeit dieser Sympathieträger hat denn auch mit dazu beigetragen, dass die UB Medizin termingerecht am 2. April 2013 ihre Türen für Studierende und Öffentlichkeit wieder öffnen konnte.



## Was ist neu in der Spiegelgasse?

Von Heidrun Janka

Am neuen Standort der UB Medizin wurden alle Bereiche der Bibliothek – der Medienbestand, die Benutzer- und Mitarbeiter-Arbeitsbereiche – gänzlich neu aufgeteilt. Was zuvor im ZLF auf einer einzigen Etage Platz fand, dehnt sich nun in der neuen UB Medizin grosszügig über insgesamt fünf Stockwerke aus. Zur Orientierung der Bibliotheksbesucher dienen verschiedene Farben im Gebäude. Hellblau ist die neue Farbe der

UB Medizin. Sie signalisiert den Nutzern, welche Räumlichkeiten im Gebäude zur Bibliothek gehören. Grün sind die beiden oberen Etagen (4. und 5. OG) mit den Uni-Seminarräumen und den Lernräumen des Departements Mathematik ausgewiesen. Leuchtend gelb erstrahlt die Cafeteria in der obersten Etage mit angrenzender Dachterrasse und kleinem Arzneipflanzengarten.



Der Eingangsbereich zur UB Medizin ist offen und grosszügig gestaltet durch den stufenlosen, leicht ansteigenden Aufgang zur Infotheke und mit bequemen Sitzmöglichkeiten.



Die grossen Schaufenster zur Spiegel- und zur Blumengasse gewähren Interessenten einen guten Einblick ins Innere der Bibliothek. Die Schaufensterauslagen dienen der Präsentation von Literaturexponaten, beispielsweise im Rahmen von kleinen Ausstellungen. Mögliche Kooperationspartner sind Basler Museen, Uni-Institute sowie das Universitätsspital.

Die Literaturbestände der UB Medizin befinden sich in den drei unteren Stockwerken des Gebäudes. Der Raum ist damit optimal genutzt, der Zugang benutzerfreundlich, die Arbeitswege für das Bibliothekspersonal sowie den Bestandsschutz sind kurz. Mit Ausnahme der Mitarbeiter-Büros für die Medienbearbeitung und das Fachreferat sind die oberen Etagen gänzlich den Bibliotheks-

nutzern gewidmet. Hier finden sich rund 220 grosszügig ausgestattete Lese-, Lern- und Gruppenarbeitsplätze, aufgeteilt in je zwei Lesesälen, PC-Schulungs- und Gruppenarbeitsräumen.

Ein glücklicher Umstand für uns ist, dass die geplante Fusion der UB Medizin mit der Bibliothek des Departements Mathematik letztlich nicht stattgefunden hat. Demzufolge konnte der Monographien-Bereich im 1. OG grosszügiger gestaltet werden. Der Platzgewinn ermöglichte uns auch, einen Teilbestand der Bibliothek des Biozentrums in unseren Bestand zu integrieren. Auch aus fachlicher Sicht erscheint die Integration der biologischen Literatur sinnvoll und zukunftsweisend – sie ist ein erster Schritt in Richtung auf die geplante Medizin-Life Sciences-Bibliothek auf dem Schällemätteli.

Der Umzug in die Spiegelgasse und die damit verbundene grössere Distanz zur UB Hauptbibliothek hat auch Veränderungen in den Betriebsabläufen und Dienstleistungen zur Folge. Die UB Medizin wird künftig mehr Arbeitsprozesse selbständig verrichten und einige zusätzliche Dienstleistungen anbieten. Vor kurzem realisiert wurde bereits die Anbindung der UB Medizin an den Kurierdienst, was von den Nutzern dankbar angenommen wurde und schon nach kurzer Zeit zu einem beachtlichen Anstieg des Büchertransport-Volumens führte. Effizienter gestaltet wurden Arbeitsabläufe in der Medienbearbeitung. Das Schildeln von Büchern und Zeitschriften erfolgt jetzt direkt vor Ort. Hierdurch können Transportwege zur UB-

Hauptbibliothek eingespart werden.

An ihrem neuen Standort ist die UB Medizin weitaus zentraler gelegen und mehr in den Blick der Öffentlichkeit gerückt als zuvor. Anfängliche Befürchtungen, die grössere Distanz von Uni-Instituten und Spital könnte sich nachteilig auf die Besucherzahlen auswirken, haben sich bislang nicht bestätigt. Bereits im Frühsommer wurden die neuen Räumlichkeiten intensiv von Studierenden zur Prüfungsvorbereitung genutzt. Insbesondere die Nachfrage nach PC- und



Gruppenarbeitsräumen war gross. Ein besonders glücklicher Umstand ist, dass den Studierenden in diesem Jahr zusätzlich die noch ungenutzten Lern- und Arbeitsräume des Departements Mathematik im 4. OG sowie die Uni-Seminarräume im 5. OG zur Verfügung standen. Die Ärzteschaft des USB hingegen scheint sich mit der etwas grösseren Distanz zu den Kliniken noch etwas schwer zu tun. Mit den im Rahmen der Med-



Art stattfindenden Literaturrecherche-Kurse im Juni gelang es uns aber, ärztliches Personal in die neuen Räume der UB Medizin einzubinden. Der zentrale Standort mitten in der Stadt soll auch eine weitere Klientel all-



gemein Interessierter zu einem Besuch einladen. Wir hoffen, dass sich die Bibliothek zu einem beliebten Treffpunkt zum Lesen, Lernen und den gemeinsamen Austausch im Basler Stadtzentrum entwickeln wird.



## Nachhaltiger, schneller, günstiger – wie soll das gehen?

Von Daniel Tschirren

Des Rätsels Lösung lautet: Metropolkurier! Die UB Basel hat gemeinsam mit diesem lokalen Anbieter und mehreren nichtuniversitären Partnerbibliotheken eine seit geraumer Zeit gewünschte Dienstleistung realisiert, welche die Informationsversorgung verschiedener Nutzergruppen wesentlich verbessert. Seit Herbst 2012 können Medien der UB Hauptbibliothek zur Abholung an die Bibliotheken der Musik Akademie Basel, des Kunstmuseums/Kunsthistorischen Seminars und des Pädagogischen Zentrums Basel PZ.BS bestellt werden. Umgekehrt profitieren auch die NutzerInnen der UB von der kostenlosen und äusserst speditiven Lieferung dieser Bibliotheken. Die Zusammenarbeit mit der Firma Metropolkurier verlief auf Anhieb sehr angenehm und reibungslos. Bestellte Medien treffen in der Regel am folgenden Arbeitstag am Abholort ein und können dort kostenlos abgeholt und auch wieder zurückgegeben werden. Alle Lieferungen werden mit Cargovelos transportiert und sind somit CO2-neutral – abgesehen vielleicht von den Powerriegeln der Kurierfahrer! Seit der Eröffnung der neuen UB Medizin an der Spiegelgasse werden auch die beiden Filialen der UB Basel durch den Velokurier bedient, damit entfallen alle inner-



städtischen Lastwagenfahrten zwischen den Basler IDS-Bibliotheken. Lediglich der IDS-Kurier nach Bern, Luzern, Zürich und St.Gallen wird noch durch Kleintransporter bewerkstelligt. Durch eine optimierte Routenplanung halten sich die Kosten im budgetierten Rahmen, sodass sogar eine Erweiterung des Netzes ins Auge gefasst werden kann. Als nächster Partner könnte schon bald die Bibliothek Altertumswissenschaften beitreten und weitere, sich erst in Planung befindliche Bibliotheken sind als Kandidaten im Gespräch. Als Fazit lässt sich mit Fug und Recht behaupten: der Basler Bücherkurier ist ein Win-Win-Win-Modell für NutzerInnen, Bibliotheken und die Umwelt!

### Facts and Figures:

Transportierte Bücher 09/2012-08/2013:

Total 16'217 Expl.

UB Hauptbibliothek 7'425 Expl.

Musik-Akademie 81 Expl.

Kunstmuseum / Kunsthist. Sem. 2'373 Expl.

Pädagogisches Zentrum 2'935 Expl.

UB Wirtschaft – SWA 3'337 Expl.

UB Medizin 66 Expl.

Total Einzelfahrten: 376

Total gefahrene Kilometer: 1'880

Eingesparter CO2-Ausstoss: 318 kg

Kosten: CHF 15'802.60



# Neu im Angebot: Die Elektronische Zeitungsausschnittsammlung zur Schweizer Wirtschaft des SWA

Von Irene Amstutz

Seit über hundert Jahren wertet das Schweizerische Wirtschaftsarchiv SWA Zeitungen aus. Warum? Zeitungen spiegeln das aktuelle Zeitgeschehen und sind unschätzbare Zeugen von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ereignissen. Sie dokumentieren Meinungen und Kommentare und halten fest, was Menschen in ihrer Zeit bewegt. Dank den Zeitungsausschnitten werden Debatten über Wirtschaftsthemen sowie Firmen, Verbände und Persönlichkeiten nachvollziehbar. Damit sind ausserdem Recherchen zu Themen, Körperschaften und Personen möglich, zu denen kaum weiteres Quellenmaterial vorhanden ist. Die Ausschnitte sind insgesamt reichhaltige Quellen für verschiedenste Forschungsfragen und Interessen.

## Die Zeitungsausschnitte ab 1850 bis 2012

Bis vor kurzem wurden die Artikel zu wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Themen mit Buntstift markiert, ausgeschnitten, aufgeklebt und im Magazin in eines der thematischen Dossiers eingeordnet. Ungefähr 2,5 Millionen Ausschnitte kamen so zusammen, sie reichen zurück bis in die 1850er-Jahre. Die Dossiers sind äusserst beliebt, aber zeitgemäss scheint das geschilderte Vorgehen zur Sammlung nicht mehr. Nicht heute ist überdies die Zugänglichkeit des

Materials, in Mappen und Schachteln aufbewahrt und konsultierbar im Sonderlesesaal.

Deshalb hat das SWA die Zeitungsausschnittsammlung grundlegend modernisiert. Am bewährten Dossierprinzip hält man fest, denn der thematische Zugriff ist ein unschlagbarer Mehrwert. Wo sonst findet man die lückenlose öffentliche Meinung zum Bankgeheimnis seit 1920, zur Wirtschaftskrise ab 1922 oder zur schweizerischen Handelspolitik ab 1849? Diese wirtschaftspolitischen Diskurse sind über die Tages- und Wochenzeitungen fassbar und leicht zugänglich in den entsprechenden Zeitungsausschnitt-Dossiers.

Seit Anfang 2013 wird die schweizerische Presselandschaft vom SWA nun elektronisch ausgewertet. Die Ausschnitte werden wie bis anhin intellektuell ausgewählt. Mit einer Clipping-Software werden die E-Paper-Ausgaben bearbeitet. Das originale Layout des Ausschnitts und das Bidlmaterial bleiben mit diesem Verfahren unverändert. Jeder Ausschnitt wird als PDF-Datei abgespeichert, mit Erschliessungsdaten versehen und mit Hilfe eines Schlagworts einem oder mehreren Dossiers zugeordnet. Die Ausschnitte werden langfristig archiviert und bleiben damit zukünftigen Generationen als authentische Quellen erhalten.



## Recherche in der Zeitungsausschnitt-Datenbank und in den ganzen Dossiers

Den Benutzerinnen und Benutzern steht ein Suchportal zur kostenfreien Recherche zur Verfügung. Unter <http://ezas.wirtschaftsarchiv.ch> ist über einen Suchbaum (systematische Gliederung) die Suche nach Dossiers möglich. Ausserdem kann eine Volltextsuche in den elektronischen Zeitungsausschnitten durchgeführt werden. So können Begriffe, Namen von Exponenten aber auch Autorinnen oder Ausschnitte aus bestimmten Zeitungsausgaben gefunden werden. Recherchen können orts-

und zeitunabhängig durchgeführt werden.

Die elektronischen Zeitungsausschnitte sind mit dem herkömmlichen Dossier verbunden. Bereits vor der Integration von E-Zeitungsausschnitten waren viele Dossiers hybrid. Sie enthalten Broschüren, Studien, Jahresberichte, Zeitschriften und Zeitungsausschnitte in Print und zudem online zugängliche Publikationen. Die bewährten Suchoberflächen des SWA ([www.wirtschaftsarchiv.ch](http://www.wirtschaftsarchiv.ch)) weisen einem den Weg durch das vielfältige Angebot.

Bereits angedacht ist die Digitalisierung des Papier-Bestandes. Zeitungspapier ist von

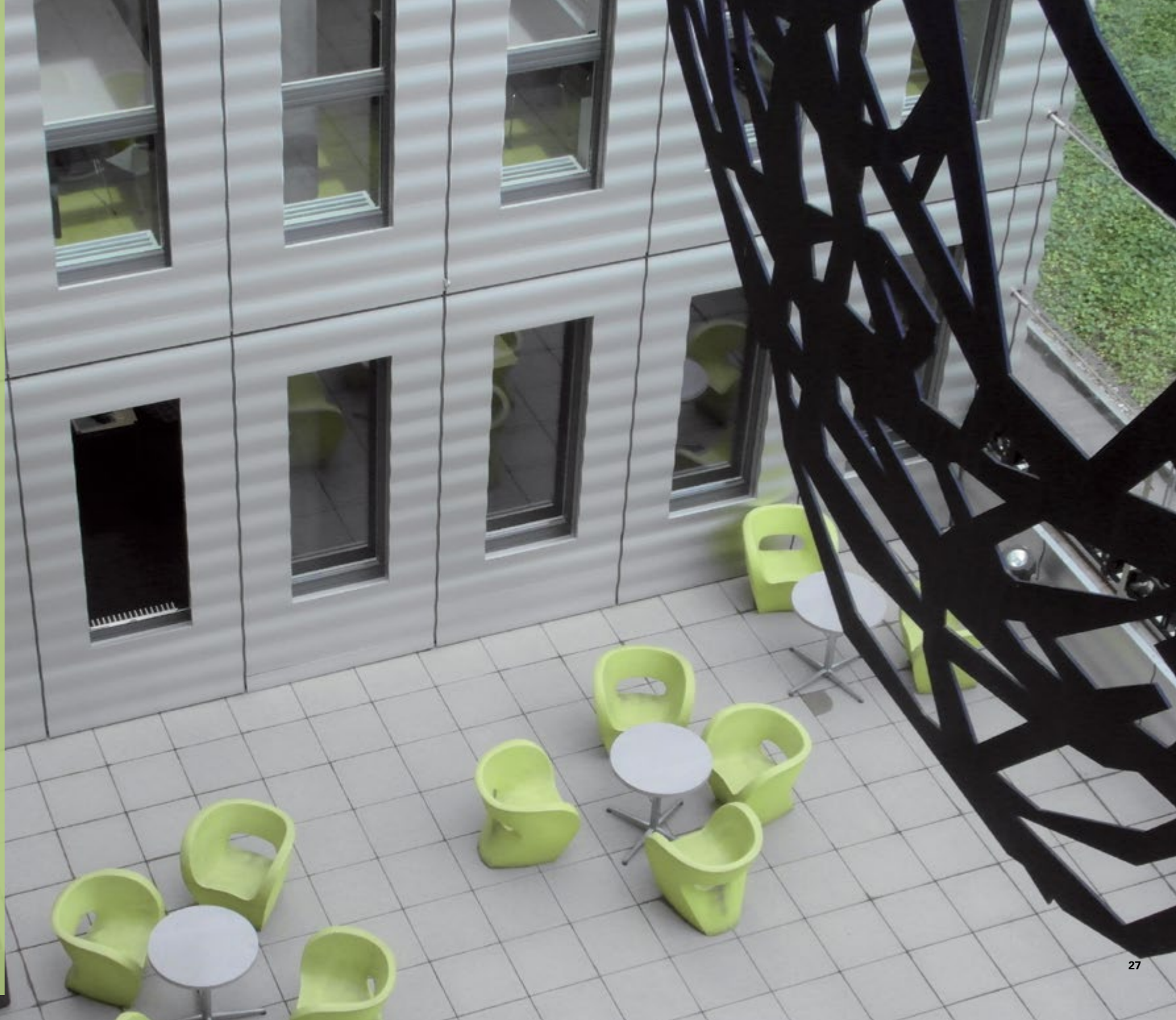
schlechter Qualität, sehr fragil und altert rasch. Eine Digitalisierung ermöglicht deshalb nicht nur die bequeme Online-Recherche, sondern stellt überdies ein Mittel zum Bestandeschutz dar.

### **Von der Idee zur Umsetzung**

Technisch war das Projekt zwar aufwändig, doch relativ problemlos implementierbar. Die Software ist käuflich und erprobt für Presse-Clipping. Sie wurde in die vorhandene IT-Umgebung eingepasst und auf die Bedürfnisse des SWA und der breiten Nutzung angepasst.

Eine Herausforderung bestand in der Respektierung der urheberrechtlichen Bestimmungen. Um Klarheit zu schaffen, wurde ein Urheberrechtsspezialist beauftragt, ein Gutachten zu erarbeiten. Da das SWA Teil der Universität ist, ist das Angebot unter bestimmten Bedingungen rechtlich zulässig. Es werden nur einzelne Artikel von Zeitungen zugänglich gemacht, die Nutzung wird kostenfrei angeboten und via Login kontrolliert. Finanziell wird die Nutzung im Rahmen eines für die Universität bestehenden Vertrags mit Pro Litteris abgegolten.

Übrigens wurde das Projekt mit Drittmitteln von Personen, Firmen und Verbänden, die dank der Stiftung zur Förderung des SWA zusammen gekommen sind, realisiert. Namhafte Beträge haben ferner die Ernst Göhner Stiftung und zahlreiche kantonale Swisslos-Fonds beigesteuert.



## Porträt: Datenbanken und lange Öffnungszeiten sind mir wichtig.



**Daniel Spring ist Assistent in der Abteilung Controlling & Accounting des WWZ. Seine Schwerpunktthemen sind «Earnings management» und die Finanzkrise. Vor kurzem hat er seine Doktorarbeit abgegeben, zur Zeit hält er sich in Guatemala auf.**

Bei Ihren Forschungsschwerpunkten «Real and Accrual Earnings Management, Earnings Quality» hat der Laie den Eindruck, es ginge darum, sich durch geschickte Terminierung von Ausgaben und durch Bilanztricks Vorteile zu verschaffen und den eigenen Börsenkurs positiv zu beeinflussen.

Die gängigen Rechnungslegungsstandards (IFRS, US-GAAP, Swiss GAAP FER) enthalten bewusst Wahlrechte und Ermessensspielräume, damit sie allgemein angewendet werden können. Die von Ihnen erwähnten Massnahmen sind zwei von mehreren Motiven, Bilanzpolitik zu betreiben. Auch wenn die Spielräume im Rahmen der Gesetze genutzt werden, erfolgt das nicht immer im Interesse aller Stakeholder, kann diesen aber durch Informationen in der Bilanz auch dienen. Bei der buchmässigen Bilanzpolitik werden z.B. Abschreibungen in eine Folge-

periode verschoben. Unter realer Bilanzpolitik versteht man effektive Geschäftstransaktionen, welche nur getätigt werden, um das Ergebnis zu steuern. Eine Reduktion der Marketingausgaben z.B. hat einen positiven Effekt auf das Jahresergebnis, kann aber langfristig rückläufige Verkaufszahlen zur Folge haben.

*Wie kommt das makroökonomische Thema «Finanzkrise» in Ihr Forschungs-Portfolio?*

Ich untersuche ihre Auswirkungen auf das Earnings Management-Verhalten der Firmen. Meine Resultate zeigen, dass sich die Art, wie die Bücher beeinflusst wurden, stark veränderte. Viele Firmen haben ohnehin schon schlechte Resultate zusätzlich verschlechtert. Da negative Zahlen in der Krise erwartet wurden, brachte dies kaum Nachteile. Andererseits konnten so Reserven aufgebaut werden.

*Sie waren in Turku (Finnland), Huntington (USA) und längere Zeit in Bern. Welche Bibliotheks-Angebote waren Ihnen wichtig?*

In Finnland und den USA habe ich Bibliotheken als Lernort gebraucht und ihre IT-Infrastruktur genutzt. Die Bibliothek in Huntington war unter der Woche 24 Stunden geöffnet. Dies habe ich sehr geschätzt. In Bern habe ich das Datenbankangebot für meine ausschliesslich auf empirischen Daten (Bilanz und Erfolgsrechnungen, Aktienpreise, Handelsvolumina u.ä.) basierende Forschung benötigt.

*UB Wirtschaft – SWA haben mit der Fakultät für deren Studierende Stationen für die Faktendatenbanken «Thompson Reuters Datastream» und «Bloomberg» eingerichtet. Wie sehen Sie die Aufgabenverteilung bei der Vermittlung von Informationskompetenz auf diesem Gebiet?*

Bei technischen Belangen und der Funktionsweise der Datenbanken ist das Bibliothekspersonal erste Anlaufstelle. Inhaltliche und fachliche Kompetenzen sollten aber durch die Institute vermittelt werden; gerade wenn die Abfragen im Kontext einer Lehrveranstaltung oder Bachelor- bzw. Masterarbeit stehen.

**Interview: Claire-Lise Dovat und Gerald Fritz**





Von Nicolas Sartori

Es ist ein eiskalter Morgen, als die zwei Vertreter der Universitätsbibliothek im Institut ankommen. Die Professorin empfängt den Mitarbeiter der Fachstelle Open Access und die Fachreferentin in ihrem Büro. Der Raum ist gross, die intensive Forschungsaktivität, die hier stattfindet, lässt ihn aber klein wirken: an den Wänden Bücherregale, auf mehreren Tischen Bilddokumentationen, neben dem grossen Rechner ein Laptop, hier und da Bücherstapel. Die Zeit ist knapp und das Anliegen der UB alles andere als einfach zu formulieren.

Seit mehreren Jahren unterstützt die Universität Basel Open Access. Im Frühjahr 2013 hat sie ihre Haltung durch den Erlass einer Policy verstärkt, die Open Access zum Grundsatz für die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen erklärt. Die Resultate öffentlich geförderter Wissenschaft sollen möglichst allen Interessierten zugänglich sein und die Forschung der Universität noch sichtbarer werden. Im Vorjahr hat die UB mit dem Ausbau des Dokumentenservers edoc die erforderliche Infrastruktur geschaffen: Als «Institutional Repository» unterstützt edoc die Zweitveröffentlichung von wissenschaftlichen Publikationen, den so genannten Grünen Weg zu Open Access. Bisher kümmert sich aber erst eine Minderheit der Basler Forschenden aktiv um eine Open-

Access-Publikation ihrer wissenschaftlichen Beiträge. Um die Zahl frei zugänglicher Volltextdokumente in edoc schneller wachsen zu lassen, sucht die Fachstelle Open Access gezielt das Gespräch mit Autorinnen

und Autoren. Sie bespricht mit ihnen Vorteile und Hindernisse, hört zu, legt Zusammenhänge offen, sucht nach Lösungen. Publikationsverhalten im Fachbereich, Abläufe für die Einreichung und die Begutachtung (Peer

Review) von Manuskripten, Inhalte von Verlagsverträgen, rechtliche Bestimmungen, Eintragung der Publikationen in die universitäre Forschungsdatenbank, Zusammenhang zwischen Forschungsdatenbank und edoc:



Der Publikationsprozess ist ein weites Feld, die Rahmenbedingungen sind sehr fachspezifisch, die Prioritäten unterschiedlich.

Im Gespräch wird der Professorin klar, dass sie mit den meisten Verlagsverträgen auf alle Rechte auf eine Weiterverwendung ihrer Publikationen verzichtet hat. Die Freischaltung der Verlags-PDFs ist in edoc genauso wie auf der Institutswebseite rechtlich unzulässig. Die Vertreter der UB nehmen zur Kenntnis, dass eine genaue Analyse von Vertragsklauseln viel Zeit und Knowhow erfordert. Zudem wollen Autorinnen und Autoren die Ablehnung ihres Manuskriptes auf keinen Fall wegen der Forderung riskieren, ihren Artikel Open Access veröffentlichen zu dürfen. Bei bereits publizierten Beiträgen bietet die UB aber Unterstützung bei der Recherche von Vertragsbestimmungen. Zahlreiche Verlage publizieren ihre Konditionen im Web, und wie viele andere erlauben drei für die Forscherin wichtige Verlage die Veröffentlichung von sogenannten Postprints in Institutional Repositories. Die Professorin hört interessiert zu: In Ihrem Fachgebiet wäre der weltweit freie Zugang zur letzten Manuskriptversion nach Peer Review schon ein echter Fortschritt, da der Textinhalt mit der Verlagsversion identisch ist. «Haben Sie diese Textversionen noch?» «Möglich, aber ich müsste aufwändig suchen.» Bei den restlichen Publikationen bleibt eine genaue Analyse der unterschriebenen Verträge bzw. ein direktes Anschreiben der Verlage unumgänglich, da diese keine Information publizieren: «Nein, dafür fehlt mir definitiv

die Zeit!» Für die UB bedeutet dies: Der Mehrwert von Open Access muss universitätsweit zwingend vermittelt werden.

Es ist zwölf Uhr. Das Gespräch mündet in gute Perspektiven. Die Fachstelle Open Access kann die Anfrage eines Basler Verlags für die Forscherin übernehmen. Den Aufwand für eine Open-Access-Veröffentlichung für die übrigen bereits publizierter Beiträge kann sie sich nicht leisten. Für die Zukunft sieht sie aber Hoffnung: Sie engagiert sich persönlich für eine Information aller Institutsangehörigen, in der sie insistieren will, dass Manuskriptvolltexte unbedingt aufbewahrt und in der Forschungsdatenbank hinterlegt werden. So wird die Universitätsbibliothek sie dauerhaft auf edoc zweitveröffentlichen. So kann das Institut seine Publikationsliste – einen seiner wichtigsten Leistungsnachweise – mit Links auf die Open-Access-Versionen der Beiträge in edoc ergänzen, bei voller Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen. Und nur so wird das Ergebnis universitärer Forschung wieder vollständig zum öffentlichen Gut.

Mehr Information:

<http://www.ub.unibas.ch/ub-hauptbibliothek/dienstleistungen/publizieren>

Kontakt:

Fachstelle Open Access

+41 (0)61 267 30 95

[oai-ub@unibas.ch](mailto:oai-ub@unibas.ch)



### Impressum

Herausgeberin Universitätsbibliothek Basel  
Datum Oktober 2013  
Redaktion Christoph Ballmer  
Gestaltung Anne Dietsche  
Druck Steudler Press Basel  
Auflage 4'000 Exemplare



M. Colak, Absolvent der Wirtschafts- und Politikwissenschaften «Ich finde es angenehm, wenn ein Garten oder eine Grünfläche in der Nähe der Bibliothek ist – hier am neuen Standort gibt es sogar eine Dachterrasse»!

Roxana Meili, Biologie im letzten Jahreskurs «Ich studiere Molekularbiologie und komme gerne zum Lernen hierher. Mir gefallen die PC-Recherche-Plätze im Eingangsbereich am besten. Hier sitze ich am liebsten, es gibt immer ausreichend Platz zum Arbeiten. Die Lage der neuen Bibliothek ist fantastisch! Ich geniesse es, im Stadtzentrum zu sein».

Jean Braunschweig, Spitalfacharzt, Anästhesiologie, Inselspital Bern (Besucher unserer Literaturrecherche-Workshops für Ärzte im Juni 2013) «Ich bin anlässlich des Literaturrecherche-Kurses im Rahmen der MedArt zum ersten Mal in der UB Medizin. Ich komme aus Bern und habe dort keine Anbindung an eine Bibliothek. Die neuen Räumlichkeiten sind sehr grosszügig und attraktiv gestaltet. Ich finde das Vorhandensein eines Lesesaals und eines Buchbestands wesentlich für eine Bibliothek. Wenn ich in eine Bibliothek gehe, dann nehme ich mir bewusst eine Auszeit, um vor Ort zu lesen. Es sollten nicht nur Computer-Arbeitsplätze in einer Bibliothek vorhanden sein, denn elektronische Quellen kann ich ja von jedem Arbeitsplatz an der Uni oder vom Spital aus lesen».

SPFEFFER HÄMOGL  
ATERALIS HÖRSCHN  
ARTEMISIA ASSINT  
BLIOTHEK MEDIZIN  
KER COCHRANE LIB  
LADONNA DEFIBRILL